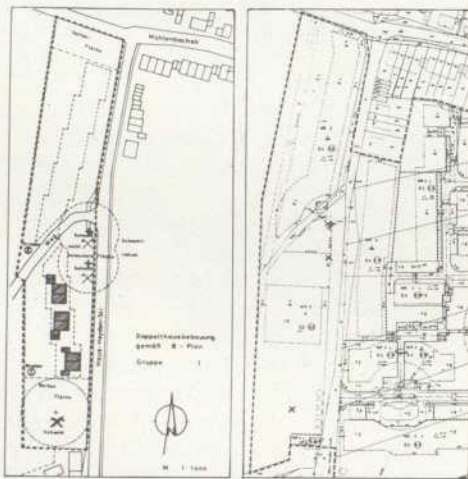




Die Politiker und Planungsamtsleiter der Kommune Herzogenrath unterstützen die Idee. (Sommer 1982)



Besuch ähnlicher Gruppenprojekte wie z.B. hier in Dornbirn (Österreich)



Die Bebauungsplan-änderung nach unseren Wünschen



Die Gruppe legt sich untereinander vertraglich fest

Schweiz. Die desolante Situation der Wohnungsbauwirtschaft auch vor Ort trug mit dazu bei, daß unsere Vorstellungen von den Politikern und dem Planungsamt sehr positiv aufgenommen wurden. Vor allem wurde der Aspekt des kostengünstigen Bauens als allgemeiner Beitrag einer Kostendämpfung auf dem lokalen Wohnungsmarkt bewertet. Kurzum, man unterstützte unsere Initiative, indem eine konkrete Zusammenarbeit sowohl bei der Grundstückssuche als auch bei den Bauauflagen von den verantwortlichen Politikern und von Seiten des städtischen Bauamtes zugesagt wurde.

Die Gruppenkonsolidierung

Diese konkreten politischen Angebote führten zu einer Konsolidierung und zu einem kontinuierlichen Arbeitsprozeß innerhalb der ersten Stammgruppe. Der von uns daraufhin initiierte Prozeß der Gruppenerweiterung im Bekanntenkreis bekam unerwartet viel Zuspruch, so daß sich spontan 10-15 weitere Familien für einen solchen Gedanken interessierten. Da wir jedoch unsere Gruppe nicht zu groß haben wollten, damit die Überschaubarkeit und das Konsensprinzip bei grundlegenden Entscheidungen noch erhalten bleiben konnte, führte dieser Gruppenerweiterungsprozeß zur Bildung einer Parallelgruppe. Zusammen mit dem Architekten H. Hecht versuchte diese Parallelgruppe, ihre Vorstellungen nicht in Herzogenrath-Kohlscheid, sondern im Süden Aachens zu realisieren. Während dieses ganzen Prozesses sprangen von unserer Stammgruppe bis Herbst 1983 zwei Familien ab und drei neue Familien kamen hinzu, so daß erst zu diesem Zeitpunkt die „Haus-Heydenhof“ Gruppe endgültig feststand, die ihren Namen von der Straße des inzwischen gefundenen Grundstücks und der Hof-Bebauung ableitet. Die Gruppe bestand nun aus 8 Familien mit 15 Kindern im Vorschul- und Grundschulalter.

Der kooperative Architekt

Die Anlaufphase des Projektes, die ungefähr ein Jahr dauerte, muß als Orientierungs- und Lernphase angesehen werden. Sie ist gekennzeichnet durch ein gegenseitiges Kennenlernen, Konkretisieren und Diskutieren der Vorstellungen eines „kooperativen Bauens“ zwischen den künftigen Bewohnern, den Architekten und Handwerkern; sie ist gekennzeichnet durch Feten, Arbeitswochenenden, Besuch von ähnlichen Projekten im In- und Ausland, Studium von Literatur und vielem mehr. Dabei konkretisierte sich immer stärker die Rolle des Architekten in solchen Projekten als eine Rolle mit einer neuen Funktion, die auf eine Aufhebung der traditionellen Rollenverteilung des Architekten als Produzenten und des Bauherren als Konsumenten hinausläuft und eher mit dem „Partizipationsarchitekten“ der 70er Jahre verglichen werden kann. Dem heute allgemein akzeptierten Bild vom autoritären selbstherrlichen Architekten als Künstler und Star-Entwerfer, der die Bedürfnisse der künftigen Benutzer nur zu sammeln braucht, am besten zu interpretieren weiß und dann in „Architektur“ umsetzt, setzten wir das Leitbild des „kooperativen Architekten“ gegenüber. Diese Art von Architekt soll mit der Gruppe arbeiten und dazu beitragen, daß eine Gruppe befähigt wird, Verantwortung zu übernehmen, sachkompetente Entscheidungen zu treffen und den gesamten Planungs- und Bauprozeß mitzugestalten und zu koordinieren. Seine langjährige Ausbildungszeit und ggf. lange Erfahrungen sollen einen positiven Anregungs- und Reflexionsprozeß für die Gruppe initiieren und nicht als „Herrschaftswissen“ mit dem Mittel des Sachzwang-Arguments nur die eigenen konstruktiven oder „künstlerischen“ Vorstellungen legitimieren. Mit diesem neuen Rollenverständnis ergaben sich für uns auch Parallelen zum früheren „Baumeister“, der selbst in jeder Phase des Bauens zusammen mit allen Beteiligten gestaltete und handwerklich tätig war.

Dieses neue Verständnis führte da, wo es in unserem Projekt von den Betroffenen realisiert wurde, zu einer intensiven und offenen Zusammenarbeit in allen Phasen zwischen den Beteiligten. Das in der Bauherrengruppe eingeführte Konsensprinzip bei allen wichtigen Entscheidungen setzte den kooperativen Architekten und sachverständigen Bauherren voraus und das wiederum erhöhte die Motivation und Identifikation mit dem Projekt und stärkte das Vertrauen in die gemachten Entscheidungen. Insgesamt hat diese Organisationsstruktur - als Quelle zahlreicher guter Ideen - nicht nur eine kostengünstige Lösung, sondern auch eine abwechslungsreiche Architektur entstehen lassen.